

Zeitschrift:	Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber:	Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band:	61/62 (1913)
Heft:	4
Artikel:	Die evangelische Kirche Romanshorn: erbaut durch Pflegard & Häfeli, Architekten, Zürich und St. Gallen
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-30759

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus diesen beiden Versuchen ergibt sich eine Differenz von $51 l$ oder rund 4% , und diese erklärt Dr. Collet mit dem Umstände, dass bei Versuch *III A*, wo die konzentrierte Salzlösung direkt den beiden Turbinen bei *K* (siehe Abb. 1) zugeführt wurde, ein Verlust an verdünnter Salzlösung stattgefunden habe durch Mitteilung an das in dem Sackkanal *N* in Ruhe befindliche Wasser. Dieser Sackkanal hat eine Länge von $30 m$ und dient als Sammelkanal für die später aufzustellenden drei Turbinen. Durch die grössere Verdünnung der Salzlösung infolge des Sackkanals ergab sich die berechnete Wassermenge effektiv als zu gross.

Beim Versuch *III B*, wo die Salzlösung bei der Stelle *L* zugeführt wurde, war der Sackkanal nicht mehr im Kontakt mit der Salzlösung, weil unterbrochen durch das von der Turbine *II* hinzufliessende Wasser.

Uebrigens darf man die Resultate der beiden Versuche *III A* und *III B* nicht unmittelbar miteinander vergleichen, weil im ersten Fall der Wasserspiegel $5 mm$ höher stand als im zweiten. So geringfügig dies erscheint bei einer Wassertiefe von $1,546 m$ bzw. $1,541 m$, entspricht diese scheinbar kleine Differenz wegen dem vorhandenen Ueberfall schon einem Mehrwasser von $20 l$ oder rund $1,5\%$. Der wirkliche Unterschied der Wassermenge bei den Versuchen *III A* und *III B* beträgt also blos rund die Hälfte des scheinbaren.

Bei Versuch *III A* geschah die Zuführung der Salzlösung nicht direkt in die Turbinengehäuse, weil sonst durch die dort herrschende Aspiration mehr Lösung angesaugt worden wäre als bei den Vorversuchen konstatiert worden war. Es wurden deshalb besondere Vorkehrungen getroffen, um dies zu verhüten. Sicherer wäre allerdings nach meiner Ansicht, die Salzlösung in den Oberwasserkanal vor Eintritt in die Rohrleitung einzuführen, was aber bei grossen Distanzen etwas unbequem sein wird für die Uebersichtlichkeit der Versuche.



Abb. 1. Gesamtansicht aus Osten.

Beurteilung die richtige Distanz nehmen, aus der die un wesentlichen Einzelheiten zurücktreten und die Beurteilung des Werkes als Ganzes nicht beeinträchtigen. Dass die neue Romanshorner Kirche aber schon im Äussern sehr feine Einzelheiten aufweist, zeigen unsere Bildchen 2 und 3, die die Kanten- und Flächenbehandlung der Sandsteinmauern veranschaulichen.

Tritt man durch den Haupteingang ins Innere, so fällt der Blick auf die gegenüberliegende, farbig ausgemalte Kanzelrückwand, die nischenartig ausgebildet durch ihr abgetrepptes Umrundungsprofil eine geschickt gesteigerte Tiefenwirkung ausübt (Tafel 11 und 13,

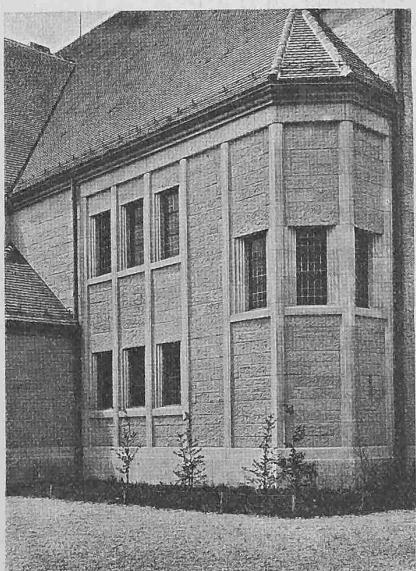


Abb. 2. Von der östlichen Ecke.

(Schluss folgt.)

Die evangelische Kirche Romanshorn.
Erbaut durch Pfelegard & Häfeli, Architekten, Zürich und St. Gallen.
(Mit Tafeln 10 bis 13.)

Das durch die Klarheit seiner Gliederung, durch seine Einfachheit von vornherein ansprechende Gotteshaus erhebt sich an erhöhter Stelle, auf einer immerhin ziemlich flachen

Bodenwelle der Gemeinde Romanshorn (Abbildung 1 und Tafel 10). Sein schlanker Turm mit kupferbewehrtem Helm grüßt weit über das Land und lädt durch seine Aussichtsgalerien zum Besteigen ein; in der Tat gewähren diese die Gelegenheit zu einer prachtvollen Rundsicht. Aus den vier Pyramidenflächen, mit denen der Helm ansetzt, wächst allmählich ein Achteck mit Lukarnen heraus, sodass die Turmspitze achtseitig ist. Beim Näherkommen treiben dann die perspektivischen, aus gewissen Nahstandpunkten betrachtet unsymmetrischen Ueberschneidungen von vier- und achtseitiger Pyramide das bekannte neckische Spiel, das den Helm auf den ersten Blick als schief erscheinen lässt (Abb. 1). Nicht alle Romanshorner schätzen diese Eigentümlichkeit der feinen Linien ihres neuen Kirchturms. Aber es ist ganz zweifellos, dass man dieses Linienspiel an einer mittelalterlichen Turmspitze entzückend finden würde. Und mit Recht; man muss nur, wie überall im Leben, zur

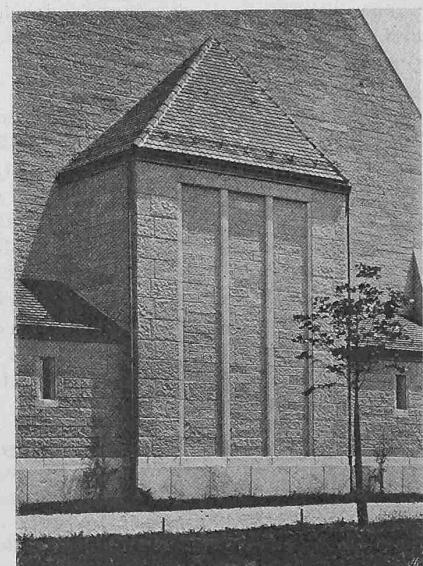


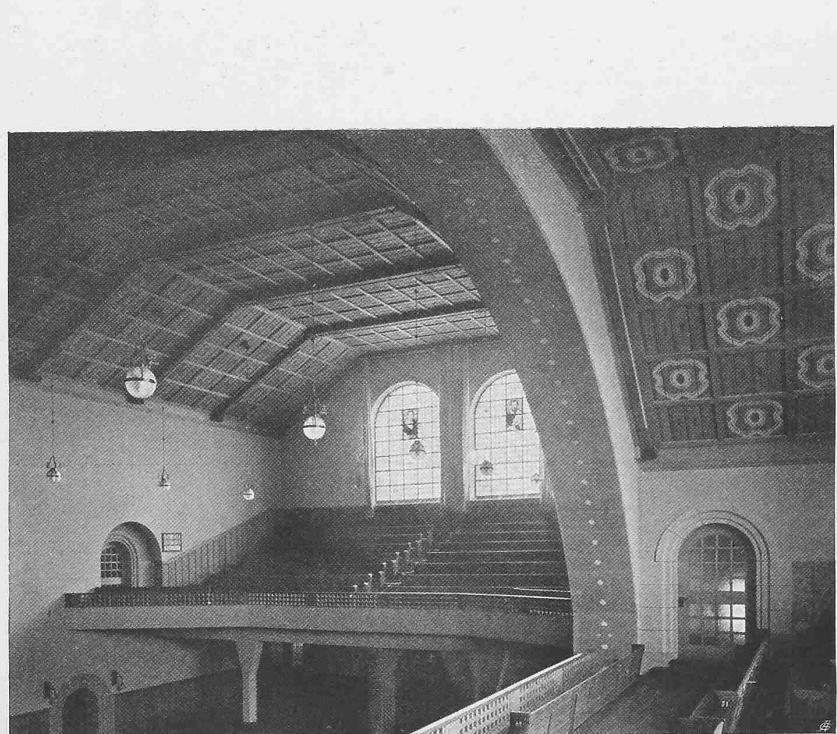
Abb. 3. Von der Südwest-Seite.



DIE EVANGELISCHE KIRCHE IN ROMANSHORN

Architekten PFLEGHARD & HÄFELI, Zürich und St. Gallen

Ansicht von Westen



DIE EVANGELISCHE KIRCHE IN ROMANSHORN



ARCHITEKTEN PFLEGHARD & HÄFELI, ZÜRICH UND ST. GALLEN



DIE BERGPREDIGT

Freskogemälde von Fr. E. ALtenburger, Romanshorn
in der von Pileghard & Häfeli erbauten evangel. Kirche
in Romanshorn

Grundrisse Abbildung 4 und 5). Von wohltuender Ruhe und Harmonie ist der ganze Eindruck des Kirchenraumes. Die das Wandbild umrahmenden Ornamente sind in Braun und Gelb mit Orange und Grün gehalten, Grau in Gelb sind die Mauern getupft, hellbraun das leicht geräucherte Tannenholz der Decke sowie das übrige Holzwerk. In saftigen Farben und kräftiger Zeichnung ist die Freskomalerei in die Nische gesetzt; sie bildet in jeder Beziehung den Brennpunkt des Raumschmuckes.

Unsere hier beigefügten Bilder vermitteln den Eindruck nur unvollkommen, weil wie bekannt die photographische Platte Farbenkontraste ungünstig verändert wiedergibt; Bild und Ornamente erscheinen viel härter als in Wirklichkeit.

Nach dem durch eine fachmännische Begutachtung unterstützten Vorschlag der Architekten hätte hier ein grosszügiger Entwurf von Richard Schaupp zur Ausführung kommen sollen. Indessen haben die Baubehörden es vorgezogen, die Ausmalung der in Romanshorn wohnhaften Künstlerin Frl. Elisabeth Altenburger anzuvertrauen, die sich dann auch ihrer Aufgabe mit grosser Hingabe gewidmet und sie mit anerkennenswertem Erfolg gelöst hat.

Kanzel und Abendmahlstisch sind in Sandstein, mit leichten Goldlinien, Schaldeckel und Kanzelrückwand in Holz, und zwar möglichst nahe an den Redner herangerückt.

Dieser Massnahme, in Verbindung mit der Holzdecke des Kirchenraums, ist die ganz vorzügliche Akustik zu verdanken, die das auch nur leise gesprochene Wort noch in der hintersten Ecke vernehmen lässt. Erwähnenswert sind noch die von Kunstmaler Mülli in München entworfenen vier Evangelistenbilder in den Fenstern; auch die ornamentale Ausmalung der Kirche hat Mülli zur besten Zufriedenheit der Architekten ausgeführt. Die Orgel stammt von Kuhn in Männedorf, die bemalten Holzschnitzereien von Fischer in Zürich. In ganz unauffälliger Weise sind lange, schmale Ventilationsklappen zwischen den Zangen

Bei 573 Sitzplätzen im Erdgeschoss, 483 auf der Empore und 144 im Unterweisungszimmer, also insgesamt 1200 Sitzen kostete die Kirche einschliesslich Zentralheizung, Bestuhlung, Ausmalung, Orgel, Glocken, Uhr usw. mit Architektenhonorar und Bauleitung, jedoch ohne Bauplatz und Umgebungsarbeiten 444 000 Fr.

Miscellanea.

Laufkransteuerungen für Einphasenmotoren mit Regelung durch Bürstenverschiebung. Die Einführung der Repulsionsmotoren mit Regelung durch Bürstenverschiebung, insbesondere des Déri-Motors, auf elektrisch angetriebene Hebezeuge (vergl. die Miscellanea-Notiz „Die elektrischen Antriebe im neuen Osthafen in Frankfurt a. M.“ in Band LX, Seite 68) hat eine grosse Vereinfachung der elektrischen Steuerungseinrichtungen im Gefolge gehabt. Anderseits hat die mechanische Bürstensteuerung der Motoren, die, wie Hubmotoren und Katzenfahrmotoren von Laufkranen, gegenüber dem Führerstand Lageänderungen erfahren, die Verwendung besonderer Steuerorgane notwendig gemacht. Als solche kommen in Betracht Muffen, die mit der Krantkatze längs einer Vierkantstange gleiten, oder Steuerschienen, die an mehreren Punkten durch einfache Stützhebel derart unterstützt sind, dass sie auf der ganzen Länge parallel nach oben oder nach unten bewegt werden können, wobei unabhängig von der Stellung der Katze eine an dieser befindliche Steuerstange mit Stützrollen gehoben oder gesenkt werden kann. Ueber eine Reihe bemerkenswerter Ausführungen derartiger Laufkransteuerungen durch die A.G. Brown, Boveri & Cie und unter Verwendung des von dieser Firma gebauten Déri-Motors ist in der Zeitschrift „Die Fördertechnik“ in Heft 1 von 1913 durch E. Schuurman berichtet worden. Die besondern neu zur Ausbildung gelangten Steuerorgane für die Bürstenverschiebung von auf fahrenden Krantkatzen angeordneten Motoren können natürlich nicht nur für Einphasenmotoren, sondern ohne weiteres auch für die an Drehstromnetze angeschlossenen Doppelkollektormotoren, sowie auch für eigentliche Drehstromkollektormotoren mit Bürstenverschiebung zur Anwendung gelangen.

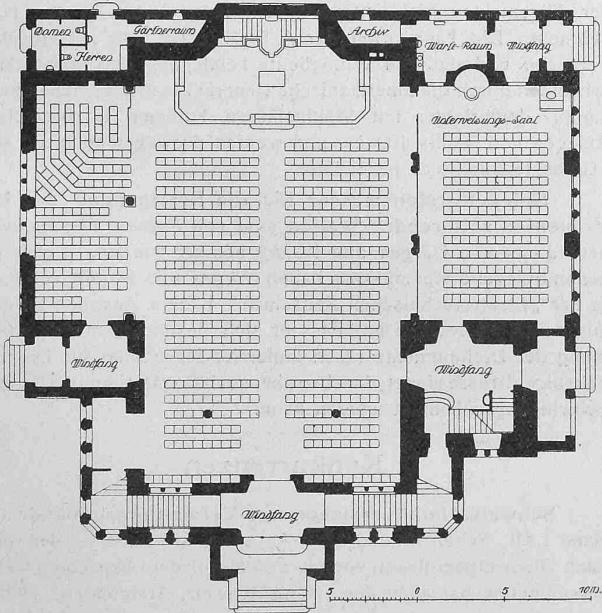
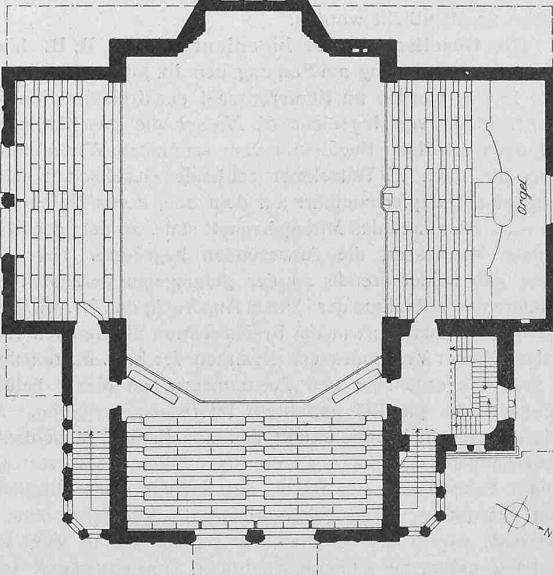


Abb. 4 und 5. Grundrisse der evangelischen Kirche in Romanshorn. — Maßstab 1:400.



der sichtbaren Dachbinder angebracht. Auch das unter der Orgelempore liegende Unterweisungszimmer (Tafel 12) ist ein sehr freundlicher Raum, dessen sichtbare, weisse Eisenbetondecke von grünen Einfassungslinien belebt wird. Hier fand auch, in Verbindung mit einem Warteraum, der Taufstein vor einer farbig ausgemalten Nische Aufstellung. Die das Zimmer vom Kirchenraum abtrennenden Holzwände (Abb. 4) können bei Bedarf bis auf Brüstungshöhe versenkt werden.

Rangierlokomotive mit aerothermischer Arbeitsübertragung. Die französische Firma Schneider & Cie hat nach System Hautier für ihre Werkstätten in Creusot eine Rangierlokomotive mit aerothermischer Arbeitsübertragung gebaut, die in den Werften der Firma von Havre & Harfleur ausgedehnten Versuchen ausgesetzt wurde. Ebenso wie bei den bisherigen petrolelektrischen Arbeitsübertragungen handelt es sich bei der neuen aerothermischen Arbeitsübertragung um die Anpassung der Motorcharakteristik an die Bedürfnisse des Bahnbetriebs. Der Primärmotor der neuen Rangier-